№ 1660. Sonnabend, den 3. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Marine-Intendantur-Rath Richter zum Wirkl. Admiralitäts-Rathe und vortragenden Rathe im Marine-Ministerium mit dem Range eines Raths 3. Classe; sowie den Stadtgerichts-Rath Dirksen, unter Belassung in seinem Dienstverhältnisse im Marine-Ministerium, zum Admiralitätsrathe mit dem Range eines Rathes 4. Classe zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 3. Januar. Nachrichten aus Shanghai vom 23. November zufolge sind alarmirende Gerüchte verbreitet, daß die Insurgenten in der Nähe der Stadt sich befänden. Rußland hat seine Hilfe angeboten zur Einnahme Nankings.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Das Journal „L'Europe" enthält ein Resumé einer Depesche des Grafen Rechberg an die diplomatischen Agenten Oesterreichs, welche die griechische Frage als eng verknüpft mit der orientalischen bezeichnet und sich gegen die Erhebung eines italienischen Prinzen auf den griechischen Thron erklärt.

Wien, 2. Januar. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 412, 478, 560, 576, 627, 1432, 1587, 2267, 2404, 2634, 2717, 3091, 3256, 3269, 3505, 3918, 3929.

Wien, 2. Januar. Bei der so eben beendigten Ziehung der Creditloose kamen folgende Serien heraus: 453, 688, 702, 785, 1034, 1104, 1323, 1636, 1880, 1939, 2316, 2884, 3231, 3247, 3547, 3711, 3980. Die Haupttreffer fielen auf Nr. 76 der Serie 1880, auf Nr. 77 der Serie 2884, auf No. 8 der Serie 1880, auf No. 37 der Serie 688, auf No. 100 der Serie 3231, auf No. 2. der Serie 3711, auf No. 18 der Serie 3980.

Paris, 2. Januar. Der Papst empfing am Neujahrstage den französischen Gesandten. In Antwort auf dessen Glückwünsche machte er der französischen Armee die größten Lobeserhebungen und dankte ihr für den Schutz, den sie ihm, der ewigen Stadt und dem heiligen Stuhle gegen ihre Feinde gewähre. Er sprach von dem Kaiser und den Tugenden der Kaiserin, gab eine große Theilnahme für den kaiserlichen Prinzen zu erkennen und ertheilte zum Schlusse allen französischen Offizieren und Soldaten sammt ihren Familien und dem ganzen Frankreich seinen Segen. Er selbst und die Versammlung waren lebhaft ergriffen. Die Offiziere waren durch den Grafen von Montebello vorgestellt worden.

Paris, 2. Januar. Die „Patrie" berichtet, daß der Kaiser bei der gestrigen Cour in der Unterhaltung mit den Botschaftern und Chefs der Gesandtschaften gegen Muro, ersten Legations-Secretair der spanischen Gesandtschaft, sein Bedauern über die Abwesenheit Concha's und die Hoffnung ausgesprochen habe, daß Frankreich und Spanien ihre Beziehungen wieder auf den besten Fuß setzen würden. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß Concha nicht nach Paris zurückkehren, sondern bei seinem Entlassungsgesuch beharren werde.

Turin, 1. Januar. Der König sprach sich gegen die Deputation, welche ihm die Glückwünsche der Kammer überbrachte, folgendermaßen aus. Das Jahr 1862 hat die Wünsche nicht erfüllt, in deren Verfolgung die Nation mit Hingebung und in Eintracht begriffen ist. Ich bin befriedigt von dem Zustande des Heeres, welches unter allen Umständen erfüllt haben würde, was ich, was das Land von ihm erwartete. Haben Sie Vertrauen zu mir wie ich zu Ihnen.

Nach Berichten aus Rom hatte der Papst am Neujahrstage beim Empfange der französischen Offiziere eine lange Rede gehalten und darin sein festes Vertrauen ausgesprochen, daß Piemont reuig am Fuße des Stuhles von St. Peter niederfallen werde, wie einst Jacob zu den Füßen des Engels, mit dem er die ganze Nacht gerungen, ohne ihn zu erkennen.

Deutschland.

** Berlin, 2. Jan. Die inspirirten Berliner Blätter melden übereinstimmend, das Ministerium werde dem bevorstehenden Landtage keine andern gesetzlichen Vorlagen machen als die bekannten Entwürfe eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes und eines über die Oberrechenkammer; vielleicht auch, fügt die „Kreuzzeitung" noch hinzu, ein Gesetz über die Diäten und Stellvertretungskosten der Abgeordneten. Jene beiden erstgenannten Entwürfe sind von der öffentlichen Meinung ihrem Werth nach, als sie zuerst an das Licht der Oeffentlichkeit traten, hinlänglich gewürdigt worden. Die Einbringung derselben beim bevorstehenden Landtag wird also ganz ohne irgend welche Folgen sein. Das ganze Interesse während des nächsten Landtages wird sich also auf die Budgetfragen concentriren und mit Rücksicht hierauf wie überhaupt mit Rücksicht auf den Zukunftsplan der Regierung wird die Aufmerksamkeit im Augenblick von einem Brief in Anspruch genommen, den gestern der „Publicist" veröffentlichte mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er aus „offiziös gut unterrichteter Quelle" herrühre. Dieser Brief besagt nichts weiter, als daß die Regierung vollständig die bekannte Kreuzzeitungspolitik sich angeeignet hätte, d. h. es wird, wenn das Abgeordnetenhaus nicht nachgiebt, immer weiter ohne Budget regiert, ohne Appellation ans Land, ohne Fortentwickelung unserer Gesetzgebung 2c. Der Briefschreiber mag in seinen Angaben vielleicht Recht haben. Wir werden ja sehen. Jedenfalls fürchtet sich das Volk vor dieser Politik der „Ermüdung und Trockenlegung" nicht; es erwartet im Gegentheil von derselben sehr reichliche und ersprießliche Früchte für die Zukunft und zwar aus folgenden Gründen. Je länger unser gegenwärtiger Zustand dauert, desto tiefer wird die heilsame Lehre aus demselben in alle Schichten des Volkes dringen, die Aufklärung in vollem Umfang die Gemüther erobern können. Außerdem weiß das Volk, daß über kurz über lang ein kritischer Augenblick sicher eintreten wird, wo die Regierung die Landesvertretung für sich haben muß. Dann wird die Ernte reif sein, und dann wird das ganze Volk wirklich wie ein Mann für die Einbringung derselben einstehen und Sorge tragen. Also immerhin nach rundschauerlichen Principien! —

— Die oben erwähnte officiöse Mittheilung des „Publicisten" in Bezug auf die Pläne der Regierung lautet zum Theil: „Die Staatsregierung wird dem Landtage den Staatshaushalts-Etat pro 1862, wie er sich bei dem Mangel des betreffenden Gesetzes factisch, und zwar ohne Defizit, gestaltet hat, zur nachträglichen Genehmigung vorlegen. Sie wird ferner einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über das Heerwesen, und zwar dahin gehend, daß die Dienstzeit für die Reserve um 2 Jahre verlängert, die für die Landwehr dagegen um 3 Jahre verkürzt werde. Alle übrigen Aenderungen, welche durch die Militärreorganisation eingetreten sind, hält die Regierung mit den bestehenden Gesetzen und den verfassungsmäßigen Rechten der Krone für durchaus conform, namentlich auch die Aushebung der wehrpflichtigen Mannschaft in Bezug auf die Zahl. Die Regierung wird ferner die Staatshaushalts-Etats für 1863 und 1864 vorlegen, und zwar auch wieder ohne Deficit, um dadurch dem Abgeordnetenhause jeden Grund zu erheblichen Modifikationen zu nehmen. Auf die Berathung dieser Vorlagen wird sich die Arbeit des Landtags in der Session für 1863 beschränken, so daß derselbe möglichst zeitig geschlossen werden kann. Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses wird in keinem Falle erfolgen, da eine solche bei der Anschauung der Regierung, welche eine Uebereinstimmung zwischen sich und dem Landtage durch nichts für geboten erachtet, schon principiell nicht angezeigt ist, ganz abgesehen davon, daß sie eventuell auch zwecklos sein würde. — Wenn das Abgeordnetenhaus dem Gesetzentwurf über die Reserve- und Landwehrdienstzeit die Zustimmung versagt, so wird in der Militär-Reorganisation die frühere Dienstzeit der Reserve und der Landwehr, wie sie durch das Gesetz vom 3. September 1814 bestimmt ist, beibehalten werden. Versagt das Abgeordnetenhaus dem Staatshaushaltsetat für 1862 die nachträgliche Genehmigung, so bleibt derselbe ohne gesetzliche Feststellung. Kommt auch für 1863 und 1864 das Gesetz über den Staatshaushaltsetat nicht zu Stande, so dauert der budgetlose Zustand fort, indem die Regierung, auf den Art. 109 der Verfassung gestützt, die bestehenden Steuern und Abgaben weiter erhebt und davon die Ausgaben des Staates nach Maßgabe der schon früher gesetzlich festgestellten Normalsätze bestreitet. Die Regierung sieht in diesem ihrem Verhalten eben so wenig eine Verfassungswidrigkeit wie eine Gefahr für den Staat oder eine Ueberbürdung der Staatsbürger. Sie glaubt also, gar kein Interesse daran zu haben, daß der Zustand geändert werde, und nur wenn sich das Abgeordnetenhaus zu „verfassungswidrigen Schritten oder Beschlüssen" veranlaßt finden sollte, würde sie von ihrem Rechte der Auflösung und den sonst zu ihrer Verfügung stehenden Maßregeln Gebrauch machen. — Dies ist der Weg, den sich die Regierung für ihre innere Politik vorgezeichnet hat."

— Die Volks-Zeitung enthält von einem Anonymus eine Abschrift folgender Verfügung des Herrn Justizministers:

„Das Königliche Staatsministerium hat in Betracht der Uebelstände, welche mit der Benutzung politischer Parteiblätter zu der Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen verknüpft sind, beschlossen, daß sämmtlichen Königlichen Behörden die Anweisung ertheilt werden soll, alle ihre amtlichen Bekanntmachungen, so weit nicht besondere gesetzliche Vorschriften oder ministerielle Anordnungen etwas Anderes bedingen, in der periodischen Presse nur allein durch den preußischen Staatsanzeiger, die Regierungs-Amtsblätter und die amtlichen Kreisblätter oder die deren Stellen vertretenden zu kreisamtlichen Bekanntmachungen bestimmten Anzeigeblätter zu veröffentlichen. Die Wahl unter diesen Organen, oder die Benutzung mehrerer derselben wird von der Bedeutung und Bestimmung einer jeden Bekanntmachung für einen weiteren oder engeren Kreis des Publikums abhängig sein. Demgemäß wird dem königlichen Appellationsgerichten hierdurch aufgegeben, nach obigen Grundsätzen selbst zu verfahren, und die Gerichtsbehörden erster Instanz des Departements mit gleicher Anweisung zu versehen. Berlin, den 13. December 1862. Der Justiz-Minister. Graf zur Lippe."

— Herr von Bockum-Dolffs macht bekannt: „Die Mitglieder der Fraction des linken Centrums werden ersucht, am 13. k. M., Abends 6 Uhr, im Zimmer Nr. 6 des Hauses der Abgeordneten zu einer Vorbesprechung zahlreich sich einfinden zu wollen. Gumbinnen, den 30. December 1862. v. Bockum-Dolffs."

* Kreisordnung und Unterrichtsgesetz werden in der nächsten Session nicht vorgelegt werden.

— Von dem Stadtrath Magnus ist dem Magistrat eine Denkschrift über die Errichtung eines städtischen Krankenhauses überreicht worden. In derselben wird hervorgehoben, daß die vorhandenen Krankenanstalten bei der raschen Zunahme der Bevölkerung nicht mehr ausreichen, und daß der

3 Kunstausstellung.

Der Ueberblick über eine größere Menge von Gemälden pflegte früher dadurch erleichtert zu werden, daß man dieselben gewissermaßen in Klassen einzutheilen im Stande war. Die letzten Jahre indessen haben uns bemerken lassen, daß eine derartige Classifikation auf eine verhältnißmäßig große Anzahl von Bildern nicht mehr gut anwendbar ist, daß der Begriff der „Schule" von sehr vielen Künstlern mit Gleichgiltigkeit betrachtet wird oder sogar bis zu einem gewissen Grade in Mißcredit gekommen ist. Wir haben uns nicht dem Sturm von Angriffen anschließen können, mit welchem beinahe die gesammte Kritik diese allerdings fast plötzlich hervorgetretene und in so fern bedenkliche Erscheinung begrüßte, weil sie in derselben den Anfang einer gänzlichen Zerfahrenheit und Verflachung zu erkennen glaubte. Diese Angriffe haben aufgehört, da die Mehrzahl der Künstler in sehr kurzer Zeit gezeigt hat, daß der vielleicht unbewußte Drang, die beengenden Grenzen der oft nur lokalen Schultheorien zu stürzen, nicht nur nicht zur Verflachung führte, sondern im Gegentheil der Verflachung Einhalt that und dem individuellen Talente eine freiere Bewegung gestattete.

So ist denn auch die diesjährige Ausstellung ein Beweis, daß in der Malerei, selbst wenn ein schnelles Fortschreiten bezweifelt werden sollte, doch ein bei den besseren Talenten sehr selbstbewußtes Schaffen immer mehr jene angelernten Manieren über den Haufen wirft, nach welchen man noch vor weniger als zehn Jahren mit beinahe völliger Sicherheit den Geburtsort jedes Bildes bestimmen konnte. Allerdings sind die Fabrikbilder noch immer vertreten, sogar mehr als zur Genüge vertreten. Sie werden es auch bleiben, so lange noch Liebhaberei ist an der hausbackenen Gemüthlichkeit einer gewissen Sorte von Genrebildern, und an den bunten Farbentönen sogenannter schöner Gegenden.

Die Geschichtsmalerei, welche vor zwei Jahren nur schwach repräsentirt war, tritt uns dieses Mal in einer, im Verhältniß zu den Gesammtnummern des Catalogs bedeutenden Anzahl von Gemälden entgegen. Den Namen eines historischen Bildes verdient wohl keines der vorhandenen Bilder in höherem Grade, als „der Tod des Franz von Sickingen" von Lindenschmidt. Leider konnte dieses, an und für sich wohl schon etwas zu dunkel gehaltene Bild in dem besonders für größere Werke ungünstigen Ausstellungslocal nicht vortheilhaft placirt werden. Blind gewordener Firniß und ein mit diesem völlig verwachsener Staub verkümmern außerdem dem Beschauer den Genuß dieses vorzüglichen Kunstwerkes in beinahe entmuthigender Weise*). — Fast tritt uns das Gemälde wie etwas Fremdartiges entgegen, das unserer Zeit nicht entstammt ist. Längst vergangene Tage steigen vor unserm Blicke auf, trübe und voll gewaltigen Ernstes, in Eisen klirrend, starrend von Blut. Da liegt der Mann, der Held, vor dem die Gewalthaber seiner Zeit zitterten, den Dürer darstellte, ohne Grauen zwischen Tod und Teufel reitend, — jetzt zum Tode getroffen auf schmucklosem Feldbett in einem düstern Gewölbe seiner zerschossenen Burg. Ein alter Kriegsknecht, der die Spuren des Kampfes an der verbundenen Stirn trägt, stützt das Haupt des Sterbenden, welcher das große geisterhafte Auge furchtlos mit stummem vernichtenden Vorwurf auf den vor ihm stehenden Bischof von Trier heftet. Die Lippen schweigen, auf ihnen zeigt sich schon jener seltsame Zug, welcher einer Leiche ein so schreckhaft feierliches Aussehen giebt. Die Sieger stehen besiegt vor dem Besiegten, nicht ausgenommen den noch eifernden, hadernden Bischof. — Die Ausführung entspricht der einfachen, jeden Schmuck verachtenden Auffassung, sie ist derb und energisch. Lindenschmidt ist einer der wenigen Maler, welche im Stande sind, vergangene Jahrhunderte in ihrer historischen Wucht wiederzugeben, er ist ein echter Darsteller der Geschichte. Daß ein solcher Maler in den Augen seiner Zeitgenossen nicht so dasteht, wie er dastehen könnte, liegt wohl daran, daß er in seinen Werken alles Einschmeichelnde verschmäht, vielleicht zu rücksichtslos verschmäht.

Ein Gemälde ganz anderer Art ist Rosenfelders „Christus am Kreuz". Mit so großer Achtung wir auch vor dieses Bild treten, so viele Schönheiten auch das Auge schon beim ersten Anblick fesseln, so sehr wir uns bei eingehender Betrachtung sagen müssen, daß wir es mit einem auffallend gediegenen Werke zu thun haben, so wenig können wir uns doch mit dem Ganzen einverstanden erklären. In dem wohl etwas zu winzig gehaltenen Christus können wir keine genügend hervorragende Hauptfigur erblicken und die übrigen Figuren sind so gleichmäßig stark beleuchtet, daß sie deshalb auch in zu gleicher Weise alle auf einmal das Interesse in Anspruch nehmen. Sehr unvortheilhaft macht sich das auffallend niedrige Kreuz. Schon die berliner Kritik erwähnte einstimmig dieses Mangels, aus welchem wir indessen dem bewährten Künstler, der jedenfalls auf einen bestimmten Raum beschränkt war, keinen Vorwurf machen wollen. Leider verliert aber dadurch die Composition schon von vorn herein an Großartigkeit und die Auffassung gerade der Hauptfigur kann uns das Fehlende nicht ersetzen. Das ist nicht der Christus, von dem das berühmte alte Kirchenlied sagt: „o Haupt voll Blut und Wunden", das ist nicht der Christus, den wir aus den Bildern und Crucifixen alter Meister kennen. Uns dünkt, bei biblischen Darstellungen sollte man an Stelle der tiefreligiösen Auffassung unserer Vorfahren keine moderne Philosophie setzen. Auch mit den Figuren des Johannes und der Magdalena können wir uns nicht einverstanden erklären. Beson-

*) Großentheils in Anbetracht dieser Uebelstände hat der Vorstand des Kunstvereins das Bild bereits zurückgezogen.

Jahres-Ueberschuß von ungefähr 400,000 Thalern im städtischen Haushalte einen Erlaß der städtischen Steuern oder gemeinnützige Verwendung geböte. Während der letzten Jahre seien durchschnittlich einige 60,000 Thaler von der Stadt an Krankenanstalten gezahlt worden, und mit dieser Summe könnte auch ein städtisches Krankenhaus erhalten werden.

— In der Sylvesternacht wurde in den Straßen wieder großer Unfug getrieben, geschossen 2c. Unter den Linden kam es bei dem beliebten Hüteantreiben zu einer argen Schlägerei. Die Schutzmannschaft, auf derartige Excesse vorbereitet, war schnell zur Stelle, schritt energisch ein und machte dem Tumulte ein Ende, nachdem mehrere Excedenten verhaftet waren.

— Man schreibt der Volkszeitung aus Ostpreußen: Die Staatsanwälte des Insterburger Bezirks sind von dem Oberstaatsanwalt bei Mittheilung eines von dem Justizminister an die Oberstaatsanwälte erlassenen Rescripts angewiesen worden, die Vereine, die Presse und sämmtliche Beamte (die Justizbeamten und Richter nicht ausgeschlossen) in Bezug auf das politische Verhalten zu überwachen und binnen vier Wochen über ihre Wahrnehmungen an die Oberstaatsanwälte Bericht zu erstatten.

Wien, 30. December. Die Donau-Zeitung bringt eine Correspondenz aus Paris, worin, anschließend an einen Artikel des Herrn v. Laguerronnière, die Ansicht ausgesprochen wird, Napoleon III. sehe ein, daß die Mitwirkung des gebildeten Bürgerstandes für den Staat nothwendig und diese ohne Wiederherstellung der Freiheit undenkbar sei. Dadurch wäre auch eine redlichere und friedlichere auswärtige Politik verbürgt. Das wäre denn freilich ein Neujahrsgeschenk, zu welchem Frankreich und die ganze Welt sich Glück wünschen könnte. Wir werden sehen.

Dasselbe halbamtliche Blatt schreibt über das Delegirten-Project: „Will Preußen die Reform des Bundes, so schließe es sich ihrem Gedanken aufrichtig an. Will es sie nicht, so sage es dies lieber offen heraus. Hält es sie für unmöglich, so bleibe es den diesfälligen Beweis der Welt nicht schuldig."

— Die „General-Correspondenz" schreibt: „Die Mittheilung, daß Prinz Nikolaus von Nassau bereit sei, die griechische Krone anzunehmen, wenn sie ihm die Schutzmächte für zwanzig Jahre durch eine gemischte Occupation gewährleisten wollen, ist eine ganz und gar unbegründete, da im Gegentheile der Prinz, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, unbedingt und in der Form wie König Ferdinand selbst jede eventuelle Aufstellung seiner Candidatur abgelehnt hat."

England.

London, 31. December. Die Times bringt heute einen Rückblick auf das Jahr 1862. Als der für England wichtigste Gegenstand kommt in erster Reihe der amerikanische Krieg zur Sprache. „Unsere Regierung", sagt die Times, „hat nur dem allgemeinen Gefühle des Landes gehorcht, indem sie sich jeder unmittelbaren oder mittelbaren Einmischung in den Streit enthielt; aber keine Krisis der neueren Zeit ist in England mit so aufmerksamem Auge verfolgt worden und kein europäischer Krieg und keine europäische Revolution hat die Interessen Englands so stark berührt." Ueber die Lage des Königreichs Italien lautet der Schluß-Passus: „Herrn Farini ist es gelungen, ein anständiges Cabinet zu bilden, und da er von den persönlichen Interessen frei ist, welche seinen Vorgänger hemmten, so wird er im Stande sein, eine zuwartende Politik zu beobachten, ohne das Selbstgefühl der Nation zu verletzen." Was die Zukunft des revolutionirten Griechenlands anbelangt, schreibt die Times: „Wenn das Königreich Griechenland, das Raum für fünf Mal so viel Einwohner hat, als es gegenwärtig zählt, erst einmal auch nur entfernt eine Art östliches Belgien geworden ist, so wird die große orientalische Frage eine theoretische Lösung erhalten haben, die sich mit Leichtigkeit in eine practische übersetzen läßt. „Was die Times über Preußen schreibt, wollen wir lieber nicht schreiben und begnügen uns mit dem einen kurzen Satze: „In den deutschen Kleinstaaten hat das Ansehen Oesterreichs in Folge des inneren Zerwürfnisses, welches dem Ansehen Preußens Abbruch thut, zugenommen."

— Unter den Mitgliedern des englischen Oberhauses giebt es, wie bekannt, Männer von sehr ehrwürdigem Alter. Zu den ältesten gehören: der Herzog von Cleveland, 74 Jahre alt; der Marquis von Lansdowne, 82 Jahre alt; der Earl von Charlemont, 87 Jahre alt; der Viscount Combermere, 89 Jahre alt; Baron Sinclair, 94 Jahre alt; Lord Lyndhurst, 90 Jahre alt; der Erzbischof von Dublin, 75 Jahre alt; der Bischof von Exeter, 85 Jahre alt. Das älteste Mitglied des Unterhauses ist General Sir Hugh Arbuthnott, 83 Jahre alt.

— Siebenundzwanzig Erzbischöfe und Bischöfe der anglikanischen Kirche haben an die Directorien der Eisenbahnen eine Denkschrift ergehen lassen, worin sie dieselben um Einstellung der sonntäglichen Vergnügungszüge ersuchen. Im Resumé der Gründe heißt es, diese Züge am Tage des Herrn seien an und für sich unrecht, und nachtheilig sowohl für das Publikum als für die Eisenbahn-Gesellschaften und ihre Angestellten. Die Methodisten und Presbyterianer haben sich dieser Petition angeschlossen.

— Die russische Regierung hat, dem Beispiele anderer großen Seemächte folgend, den Bau einer gepanzerten Flotte begonnen. Indem sie hier in England Auftrag zur Construction mehrerer mit Eisenplatten beschlagenen Schiffe gegeben, hat sie gleichfalls den Beschluß gefaßt, solche Dampfer auf den russischen Schiffswerften bauen zu lassen. Die Herren C. Mitchell u. Comp. in Newcastle-on-Tyne sind mit den nothwendigen Einrichtungen betraut worden, um die Regierungswerfte in Petersburg zum Baue von Eisenschiffen brauchbar zu machen. Maschinen der neuesten Construction sind von Manchester und London hingesandt worden. Die Herren C. Mitchell u. Comp. haben ebenfalls den Bau einiger für die russische Marine bestimmten eisengepanzerten Kriegsdampfer auf diesen Werften übernommen.

Italien.

— Der „Movimento" von Genua giebt folgende Beschreibung der Ankunft Garibaldis auf Caprera: „Der Sardagna mit Garibaldi an Bord, ist in Caprera angekommen, ohne an Maddalena angelegt zu haben. Das Bett des Generals ward in ein Boot gebracht und von diesem ans Land gesetzt. Der General, der von der Ueberfahrt nicht gelitten, hat mit Vergnügen seine lieben Felsklippen wiedergesehen. Seine beiden gewöhnlichen Aerzte und Herr Occhipinti haben das Bett bis zur Wohnung getragen und es in dem kleinen Zimmer im Erdgeschoß des alten Hauses niedergesetzt. So sah Garibaldi nach vier Monaten der bewegtesten Zeit sein liebes Caprera wieder. Von allen Anwesenden am meisten gerührt war Fruscianti, der die ganze Zeit auf Caprera geblieben war und kaum mehr hoffte, den General wiederzusehen. Am 22., um 8 Uhr Morgens, befand sich Garibaldi wieder in seiner Wohnung. Gegen 10 Uhr, nachdem der Verband angelegt und Garibaldi sich durch ein Mahl gestärkt, bat er, sein Bett hinaus zu bringen und ihn auf den Ackerfeldern spazieren zu führen, wo man ohne zu große Stöße gehen konnte, um seine Felder, seinen Weinberg und die Olivenbäume wiederzusehen, welche letztere Fruscianti hyperbolisch mit dem Namen „Oelberg" belegt. Zweimal des Tages läßt man ihn diesen Spaziergang machen. Diese Promenaden in der lauen Luft Capreras haben schon bedeutend zur Verbesserung von Garibaldis physischem und moralischem Zustande beigetragen. Er ist glücklich über seinen Entschluß, in seine Einsamkeit zurückzukehren, wo er wenigstens frei die frische Luft genießen kann. Am Tage seiner Ankunft hatte es auf Caprera etwas geschneit, am Tage darauf war der Schnee noch stärker. Jetzt herrscht eine milde Herbstluft. Die Wunde ist in gewünschtem Zustande, der Fuß ist kaum mehr geschwollen; die rheumatischen Schmerzen machen sich nicht mehr fühlbar. Der Weihnachtstag wurde an seinem Bette gefeiert. Schnee und Eis machten es möglich, Sorbet zu bereiten, — gewiß der erste, der auf diesen Klippen getrunken worden."

— Der preußische General von Willisen ist in Rom angekommen.

— Die Ernennung des Generals v. Willisen zum Nachfolger des Grafen Brassier de Saint Simon ist in Turin noch nicht officiell angezeigt, das Aufsehen jedoch, welches die Ersetzung des so beliebten Diplomaten durch einen General macht, der in Turin nichts weniger als persona grata ist, ist um so größer, je mehr Gewicht die italienische Regierung wie das italienische Volk auf ein gutes Einvernehmen gerade mit Preußen legt.

Danzig, den 3. Januar.

* Die glückliche Ankunft Sr. Maj. Schiff „Gazelle" in Gibraltar am 22. Dec. a. p. haben wir bereits mitgetheilt. Die Corvette wird dieser Tage nach Rio de Janeiro abreisen und von da nach Singapore segeln. Es herrscht das erfreulichste Wohlsein an Bord.

* In der nächsten Woche, wahrscheinlich am Sonnabend, wird im Schützenhaussaale die constituirende Versammlung des „Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises" stattfinden. Wie wir hören, wird am Schluß der Sitzung die Zustimmungs-Adresse unsern Abgeordneten zur Uebergabe an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses übergeben werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß bis zum nächsten Donnerstag die in den Bezirken circulirenden Adressen abgeliefert sein müssen und daß die Adresse bis dahin in der Exped. d. Ztg. ausliegt.

* [Generalversamlung der Corporation der Kaufmannschaft.] In der gestrigen Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft, welche unter dem Vorsitz des Vorstehers Herrn Commerzienrath Goldschmidt stattfand, wurde, nachdem eine von den Aeltesten entworfene Geschäftsordnung en bloc angenommen war, über das neue Statut berathen und Beschluß gefaßt. Die §§ 1—7 (Berechtigung zum Eintritt in die Corporation, Ausnahme, Aufnahme, Rechte und Pflichten, Austritt, Ehrenmitgliedschaft) wurden ohne Discussion angenommen. Zu § 8 (unfreiwilliger Austritt) hat die von der letzten Generalversammlung erwählte Commission den Zusatzantrag gemacht, daß (nicht nur durch Tod oder gerichtliche Verurtheilung mit gleichzeitigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sondern auch) „durch Exclusion, welche das Aeltesten-Collegium wegen entehrender Handlungen aussprechen kann", das Recht der Mitgliedschaft verloren gehen soll. Herr Commerzienrath Otto beantragt in dem Zusatzantrage statt „wegen entehrender Handlungen" zu setzen „wegen rechtskräftig im Criminalverfahren bestrafter Handlungen". Herr Commerzienrath Behrend ist gegen den Zusatzantrag der Commission und auch gegen das Otto'sche Amendement. Eine Bestimmung, nach welcher es dem Aeltesten-Collegium freistände, ein Mitglied auszuschließen wegen einer Handlung, die lediglich nach seiner subjectiven Anschauung entehrend sei, würde demselben eine Gewalt ertheilen, die mit dem Geiste des Statuts, sowie mit dem Geiste aller heutigen öffentlichen Einrichtungen im grellsten Widerspruche stehe. Auch dem Otto'schen Amendement könne er nicht beitreten. Er könne nicht ermessen, aus welchem Grunde die Corporation strenger gegen ihre Mitglieder verfahren wolle, als die gesetzmäßige Instanz für die Beurtheilung einer „entehrenden Handlung": das Gericht. Wenn dieses nicht auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkenne, so dürfe man annehmen, daß auch keine wirklich entehrende Handlung vorliege. — Die Herren Steffens und Biber vertheidigen den Zusatzantrag der Commission. Da die Corporation jetzt nur eine freie Genossenschaft sei, so müsse sie um so mehr auf moralische Integrität ihrer Mitglieder halten; es gäbe Handlungen, die, wenngleich für das Urtheil des Strafrichters nicht erreichbar, dennoch unter Kaufleuten insbesondere für „entehrend" gehalten würden. Wer sich notorisch solcher Handlungen schuldig mache, könne unmöglich Mitglied der Corporation bleiben. Der Antrag sei auch insofern unbedenklich, als die Aeltesten von ihrem Recht sicherlich nur dann Gebrauch machen würden, wenn es sich um eine den Corporationsmitgliedern durch „entehrende Handlungen" thatsächlich bekannte Persönlichkeit handle. — Bei der Abstimmung wird sowohl das Ottosche Amendement, als auch der Zusatzantrag der Commission abgelehnt und § 8 nach der Fassung der Aeltesten angenommen, ebenso werden angenommen die §§ 9 (Suspension der Rechte der Mitglieder), 10, 11, 12 (gemeinsame Angelegenheiten, Rechte und Wahlrecht der Corporation), § 13—25 (Verwaltung der Corporations-Angelegenheiten durch die Aeltesten). Zu einer lebhaften Debatte führte die Berathung des § 26, der von den Sitzungen des Aeltesten-Collegii handelt. Die Commission trägt auf Einführung der Oeffentlichkeit der Sitzungen für die Corporationsmitglieder an. In besondern Fällen kann die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Die Tagesordnung ist am Tage vor der Sitzung durch Aushang an der Börse zu veröffentlichen. Die Herren Damme und H. Behrend beantragen, hierzu den Zusatz zu machen, daß auch die Berichterstatter öffentlicher Blätter zu den Sitzungen der Aeltesten Zutritt haben sollen. Herr Behrend vertheidigt zunächst in längerer Ausführung den Antrag der Commission. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen biete eine sichere Garantie für das gedeihliche Fortbestehen der Corporation, welche in Folge der Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes nur durch ein lockeres Band zusammen gehalten werde. Die Mitglieder der Corporation seien berechtigt, von den Verhandlungen der Aeltesten nicht nur die Resultate, sondern auch die Motive für die Beschlüsse zu erfahren. Nur dadurch könne das Interesse an den Angelegenheiten der Corporation geweckt und rege erhalten werden. Die practischen Schwierigkeiten (Besorgung eines Locals) würden gewiß leicht zu heben sein. Er zweifle nicht daran, daß die städtischen Behörden den Stadtverordneten-Saal zu den Sitzungen einräumen würden. Die von einigen Seiten für nothwendig erachtete „Gemüthlichkeit" bei den Verhandlungen werde durch die Oeffentlichkeit, zumal da nur eine kleine Zuhörerschaft zu erwarten sei, in keiner Weise gestört. Eine strengere Redeordnung, als die durch den jetzigen Vorsteher eingeführte, werde ebenfalls nicht nothwendig sein. Den Verhandlungen von „Verwaltungsangelegenheiten", auf die man so großes Gewicht lege, schade die Oeffentlichkeit schlechterdings nicht. Er bitte die Corporation dringend, den Antrag der Commission mit dem Damme'schen Amendement anzunehmen, sie werde sich selbst und den Aeltesten dadurch den

---

ders die letztere kommt uns fast affectirt vor. Hingegen ist die Gestalt der Maria von so großer Schönheit, in ihr liegt eine so feine tiefe Empfindung, ein so gewaltiger und doch edler Schmerz, daß wir gern bei ihrer Betrachtung das uns nicht Zusagende der übrigen Figuren übersehen, daß sie schon allein uns immer wieder vor das Bild führt und an dasselbe fesselt. — Die Ausführung zeigt von einem sehr tiefen und ernsten Studium, die Zeichnung ist so correct, wie man sie nur selten sieht, die Durchbildung der Details ist fast zu gewissenhaft für die mystische Beleuchtung, welche der Künstler angenommen hat.

„Diana auf der Jagd" von Stryowski, Scherres und Sy, für den Artushof bestimmt, ist von so riesigen Dimensionen, daß wir bei der beschränkten Lokalität kaum einen genügend entfernten Standpunkt gewinnen können. Wir können uns daher nicht erlauben, das Bild eingehend zu beurtheilen, um so mehr, da es die geschätzten Künstler auf eine eigenthümliche Beleuchtung berechnen, sowie auf den sehr hohen Platz Rücksicht nehmen mußten, den ihr Werk am Orte seiner Bestimmung erhält. Wir beschränken uns daher darauf, die Hoffnung auszusprechen, daß die sehr lichte Farbe und die sehr große Plastik, welche auch hier schon bemerklich sind, das Gemälde auch an dem nicht gerade sehr vortheilhaften Platze, den es schmücken soll, kräftig und wirkungsvoll werden erscheinen lassen. Auch können wir es nur lobend erwähnen, daß Landschaft sowohl wie Figuren, letztere nicht im antiken Styl, sondern im Geschmack der Renaissance componirt und gemalt sind, wodurch allein das Gemälde mit dem überwiegen größten Theil der Ausschmückung des Artushofs in Uebereinstimmung gebracht werden konnte.

Stadt-Theater.

Die Kunstfeier des Neujahrstages mit Richard Wagner's „Tannhäuser" darf man ohne Zweifel als eine würdige bezeichnen. Der ernsten Bedeutung des Tages erscheint diese Oper, an welcher selbst ihre Gegner ein ernstes, hohes Kunststreben anerkennen müssen, ganz angemessen. Auch ihr decorativer Schmuck, ihr festliches Gepränge macht sie zu einer Fest-Vorstellung vorzüglich geeignet. Es war auch an der Scenirung im Allgemeinen zu erkennen, daß die Direction den guten Willen hatte, eine Festoper herzustellen. Die Aufführung aber ist von wesentlichen Schwächen nicht frei zu sprechen, die zum Theil ein Resultat der schwierigen Besetzung der Oper sein mögen, zum Theil aber auch in der aufregenden außerbühnlichen Feier des vorangegangenen Sylvesterabends gesucht werden dürften. Wenigstens schienen einige Stimmen der rechten Frische zu entbehren und gegen die Reinheit wurde vielfach gesündigt durch die Sänger oben und durch die Bläser unten. Die Schönheiten und Irrthümer des „Tannhäuser" sind dem größten Theile der neulich anwesenden Zuhörer wohl hinlänglich bekannt, aber wir dürfen nicht verschweigen, daß diesmal manche Irrthümer zum Vorschein kamen, an denen Wagner völlig unschuldig ist.

Von der Ausführung einer Musik, welche in Dissonanzen nichts weniger als zurückhaltend ist, muß man zunächst unbedingte Correctheit verlangen und eine haarscharfe Sicherheit und Genauigkeit in der Intonation. Wenn hierin dermaßen gefehlt wird, daß, wie es z. B. dem Sänger des Tannhäuser passirte, eine Durterz statt einer Mollterz zu Gehör kommt, so giebt es für solche Dissonanz kaum eine gelindere Bezeichnung, als „haarsträubend!" Bei solcher Behandlung Wagner's würden wir es ganz natürlich finden, wenn der Zukunftsmusik das Schicksal bevorstünde, „keine Vergangenheit zu haben". Wir vernehmen, daß Herr Sonnleithner die Partie des Tannhäuser überhaupt zum ersten Male gesungen hat. Das mag Vieles entschuldigen. Wir wollen dem Sänger gern zugestehen, daß er sich für die Erzählung im dritten Act sein Bestes aufgespart hatte, wenigstens an Stimmkraft und feurigem Vortrage, wenn auch nicht an tadelloser Correctheit des Gesanges. Fräulein Hülgerth sang die Elisabeth als verständige Künstlerin, deren wohl ausgebildete Mittel immer einen guten Eindruck erzielen. Wir haben nur gegen die Auffassung dieses sehr ideal gehaltenen Charakters zu erinnern, daß Fräulein Hülgerth nicht in genügendem Maße jene Weichheit und Milde durchleuchten ließ, welche dieses engelgleiche Wesen gleichsam als Heiligenschein umweht. Musikalisch war die Sängerin unbedingt tüchtig. Das bedeutende Material ihrer Stimme gab z. B. dem wunderschönen H-dur-Ensemble im zweiten Finale einen prächtigen Glanz. Herr Funk (Wolfram v. Eschenbach) griff in dem Wettstreite der Sänger recht energisch ein, konnte aber mit dem „holden Abendstern" keine Wirkung erzielen, weil es hier an Stimmschmelz und rechter Beseelung des Gesanges fehlte. Die Bemühungen des Fräulein Hofrichter um die Venus verkennen wir nicht, aber die Organisation der jungen Dame verschließt ihr das dramatische Gesangsfach. Die Besetzung der Venus ist überhaupt die Achillesferse bei den Tannhäuser-Aufführungen, wenn eine Bühne nicht zwei Sängerinnen für das erste Fach hat, oder doch wenigstens neben der dramatischen Sängerin eine tüchtige Coloratursängerin, welche zwar hier der Coloratur nicht bedarf, aber im Uebrigen der leidenschaftlichen Venus, in Darstellung und Stimme, jedenfalls mehr gewachsen sein wird, als die ganz andern Zielen nachstrebende Opern-Soubrette.

Herr Emil Fischer sang den Landgrafen mit Würde und eindringlicher Declamation. Die Sänger im Wettkampfe waren sehr verschieden disponirt. Wir ziehen es vor, dem Landgrafen in dem Preisrichteramte nicht vorzugreifen und wollen nur bemerken, daß bei einem der Herrn Ritter und Sänger die gründlichste Heiserkeit keinem Zweifel unterworfen war.

Markull.

besten Dienst erweisen. Die jetzige Corporation sei eine freie Association geworden, sie werde sich nur durch Belebung des Gemeinsinns und des Interesses an den Angelegenheiten der Corporation erhalten. Nichts aber könne jenen Gemeinsinn und jenes Interesse mehr fördern, als die Oeffentlichkeit der Verhandlungen. Herr G. Mix spricht gegen den Antrag der Commission. Wenn er auch anerkenne, daß die Oeffentlichkeit eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Errungenschaften unserer Tage sei, so müsse man doch dieses Princip nicht auf alle Verhältnisse und Körperschaften ausdehnen wollen. Es komme darauf an, ob sie aus der Natur der Institution hervorgehe. Man habe die Erfolge der Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen erwähnt und einen ähnlichen Erfolg für die Oeffentlichkeit der Aeltesten-Sitzungen in Aussicht gestellt. Er bestreite, daß eine Vergleichung dieser beiden Körperschaften zutreffend sei. Sie seien vielmehr vollständig verschieden. Die Stadtverordnetenversammlung entspreche der General-Versammlung der Corporation und für diese sei die Oeffentlichkeit auch eingeführt. Das Aeltesten-Collegium sei lediglich mit Verwaltungsangelegenheiten beschäftigt. Es seien in seinen Sitzungen keine Reden zu halten, sondern zu arbeiten. Die Hauptaufgabe bestehe in dem Verkehr mit den Behörden und von diesen könne nur das Resultat in die Oeffentlichkeit gelangen. Er glaube, daß die Durchführung des Antrages der Commission die Arbeiten der Aeltesten erschweren und die Arbeitslust derselben vermindern würde; er könne daher von der Annahme des Antrages nur abrathen. — Herr Damme spricht schließlich noch für sein Amendement (Zulassung der Berichterstatter der Zeitungen). Daß die Oeffentlichkeit im Princip gut und fördernd wirkend werde, sei von der überwiegenden Majorität der Corporationsmitglieder anerkannt, nur die Schwierigkeit der Durchführung sei von vielen Seiten als Moment gegen den Antrag geltend. Er glaube, daß eine solche Schwierigkeit gar nicht bestehe. Das bisherige Local werde für die Sitzungen vollkommen ausreichen, da wie in den Stadtverordnetensitzungen auch in den Sitzungen der Aeltesten nur wenige Mitglieder als Zuhörer sein würden. Die Hauptsache sei die Anwesenheit der Berichterstatter. Durch diese werden die Verhandlungen den Mitgliedern zugänglich gemacht. — Bei der Abstimmung wird das Amendement Damme und der Commissionsantrag angenommen. — (Ueber den Schluß der Verhandlung, den wir bereits im Morgenblatt erwähnt, ausführlicher in der nächsten Nummer.)

⚹ Am Sylvester versuchte es hier ein Schwindler nicht ohne Glück, mehrere hiesige Kaufleute durch das Vorgeben, er sei durch Fallissement eines von ihm namhaft gemachten Handlungshauses plötzlich brodlos geworden und dadurch augenblicklich gänzlich der Mittel entblößt, seine Existenz zu behaupten, zu veranlassen, demselben in Betracht seiner hilfsbedürftigen Lage nicht ganz unbedeutende Unterstützungen zu verabreichen. Zu diesem Zwecke zeigte er eine, wie es sich später herausgestellt hat gefälschte, Liste vor, um zu beweisen, daß ihm bereits von angesehenen hiesigen Persönlichkeiten aus dem Handelsstande Gaben verabreicht worden seien; auch gab er vor, von Haus- und Handelsfreunden an die Betreffenden adressirt zu sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich der schlaue Industrieritter, nachdem er sich auf diese Weise ein erkleckliches Reisegeld erfochten und sein Betrug an den Tag gekommen, bereits aus dem Staube gemacht, um vielleicht an einem anderen Orte dasselbe Stück zu spielen.

* Die heutige „Königsberger Hartung'sche Zeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

* Dirschau, 1. Januar. Aus dem dieser Tage vom hiesigen Magistrat gedruckt vertheilten Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Dirschau pro 1861 entnehmen wir folgende Notizen: Die Stadt hatte am 3. December 1861: 5872 Einwohner, wovon 2882 männliche und 2990 weibliche. Der evangelischen Kirche gehörten 2795, der katholischen 2499 on, außerdem sind 9 Griechen, 39 Mennoniten, 69 Dissidenten und 461 Juden. Seit der letzten Volkszählung im Jahre 1858 hat eine Vermehrung um 54 Köpfe stattgefunden, mithin jährlich 1/3 pCt. Die Zahl der Häuser beträgt 763, Gewerbetreibende waren 397 mit 387 Gesellen und Lehrlingen vorhanden. Incl. Peterhof und Dirschauer Wiesen waren 506 Gebäude gegen Feuersgefahr versichert mit einer Totalsumme von 661,549 Thlr. Mobiliar- und Waarenversicherung betrug bei 205 Versicherten 580,433 Thlr.; 1155 Familien sind vorhanden, es hat also hiervon noch nicht der 4. Theil sein Mobiliar ꝛc. versichert. Die von der Stadt Dirschau für 1861 entrichteten directen Staatsabgaben betrugen die Summe von 8996 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., oder 1 Thlr. 16 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung; die Provinzialsteuern 1044 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., oder 5 Sgr. 4 Pf. pro Kopf; die Kreisabgaben 1124 Thlr. 3 Pf., oder 5 Sgr. 9 Pf. pro Kopf. — Die Jahresrechnung der Kämmereicasse schließt ab in Einnahme auf 12,497 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., in Ausgabe auf 11,169 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf.; Bestand 1328 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., und Einnahme-Reste 581 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Die Kosten der Communal- und Polizei-Verwaltung haben 1861 betragen 3113 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., 54 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. weniger als im Etat dafür ausgesetzt war. — Zur Communal-Einkommensteuer waren veranlagt 996 Personen (darunter 99 Beamte) mit zusammen 224,258 Thlr.; die Steuer betrug in Summa 8233 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Der Höchstbesteuerte war mit einem Einkommen von 2585 Thlr. veranlagt. Pro Kopf berechnet sich die Communalsteuer auf 1 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Im Jahre 1861 sind 60 Familien von auswärts angezogen, Beamte zogen 14 an. Dagegen verzogen von hier 46, worunter 19 Beamte. Die städtischen Schulanstalten sind von 697 Kindern besucht worden; die baare Einnahme an Schulgeld betrug 897 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., dagegen die Ausgabe zur Unterhaltung 3319 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. Die Einnahme der Orts-Armencasse war 270 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe für Unterstützungen 1587 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. (264 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. mehr als im Jahre 1860). Die Unterhaltung des Stadtlazareths erheischte einen Zuschuß von 296 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. Die Stadtschulden betragen mit Hinzurechnung des zu Pflasterungen angeliehenen Capitals von 2500 Thlr., in Summa 9033 Thlr. 10 Sgr.

⊙ Marienwerder, 1. Januar. Nächster Tage wird auch aus unserem Wahlkreise eine Zustimmungs-Adresse an das Abgeordnetenhaus abgehen. Die Zahl der Unterschriften ist zwar keine sehr große — es dürften deren kaum mehr als etwa 1200 sein — deshalb verliert dieselbe jedoch nichts an ihrer Bedeutung. wenn auch Herr v. Raabe für die Loyalitäts-Adresse deren 2000 zusammenbringen konnte. Denn gerade, weil es in einem Wahlkreise, der namentlich bei den letzten Wahlen bei ungewöhnlich reger Betheiligung aller Orten mit einer so glänzenden Majorität für die Vertreter der Freiheit und des Fortschritts eintrat, möglich ist, für eine Partei, die von 350 kaum 30 Wahlmänner durchbringen konnte, 2000 Unterschriften zusammenzuschaffen, so haben diese Zahlen gar keine Bedeutung, wenn man außer Acht läßt, den Werth der Namen zu wägen und die Mittel in Anschlag zu bringen, die angewandt werden, um Unterschriften zu schaffen. Die aus freier Entschließung hervorgegangene That unabhängiger, urtheilsfähiger Männer darf mit vollem Recht eine ungleich größere Beachtung in Anspruch nehmen, als jenes Unterschreiben solcher, die entweder von den Urhebern der Adresse abhängig oder an sich indifferent und unwissend leicht zur Hergabe ihres Namens zu bestimmen sind. In dieser Beziehung ist auch der hier unterzeichneten Zustimmungs-Adresse an das Abgeordnetenhaus ihre Bedeutung gesichert; die Namen der Unterzeichner repräsentiren die große Majorität des besitzenden und des intelligenten Theiles der Bevölkerung des Wahlkreises.

Schwetzer Kreis. (G.) Die neueste Nummer des Schwetzer Kreisblatts überrascht uns durch eine gedruckte Einlage ohne Angabe des Druckers und Verlegers, in der die Conservativen unseres Kreises an die „Mitbürger in Stadt und Land" die Aufforderung zur Bildung eines „Vaterlands-Vereins" richten. Unterzeichnet ist der Aufruf, dem gleich Beitrittslisten angefügt sind, durch fünfzig Personen, darunter der Landrath Wegener, einige adlige Rittergutsbesitzer, die sämmtlichen Geistlichen des Kreises mit einem kleinen Anhang von Lehrern.

± Thorn, 2. Januar. Mit dem 1. d. M. hat die lästige und, da sie täglich ca. 4 Sgr. betrug, nicht unerhebliche Tageszettelsteuer aufgehört, welche von allen in Warschau ansässigen und von einem großen Theile der daselbst eintreffenden Israeliten zur Erhaltung des dortigen jüdischen Krankenhauses gezahlt werden mußte. Die hiesigen Geschäftsleute besagter Confession hatten durch die Handelskammer den ehemaligen Handelsminister Herrn v. d. Heydt zweimal im Jahre 1861 ersucht, daß derselbe auf diplomatischem Wege für die Beseitigung jener Steuer für die diesseitigen Staatsangehörigen wirke. Ein definitiver Bescheid ist auf die besagten Gesuche aus dem Kgl. Handelsministerium bis heute noch nicht erfolgt. Nun ist die Steuer beseitigt und damit eine Belästigung des Geschäftsverkehrs zwischen hier und Warschau aufgehoben. — Der telegraphische Verkehr aus und über Thorn hat sich so gesteigert, daß mehrere neue Leitungen in den nächsten Monaten werden gezogen werden, nämlich: eine (die zweite) nach Bromberg, eine (die zweite) nach Posen, zwei nach Warschau über Nieszawa und Wloclawek und eine über Schönsee, Straßburg ꝛc. nach Neidenburg. Um die vier erstgenannten neuen Leitungen mit der Telegraphen-Station Thorn zu verbinden, wird ein zweites Kabel mit 4 Dräthen in die Weichsel versenkt werden, und zwar, wie es heißt, trotz der Eisdecke, noch im Laufe dieses Monats. — Die Witterung hat ganz den Character, als ob wir uns bereits im März befänden.

* Der Kreisgerichts-Director Morgenbesser in Heilsberg ist in derselben Eigenschaft an das Kreisgericht zu Braunsberg versetzt worden.

* Dem Director des evangelischen Schullehrer-Seminars zu Bromberg, Prediger Grüzmacher, ist der rothe Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	99 5/8	99 5/8
loco	46 7/8	46 1/2	3 1/2 % Westpr. Pfdbr.	88 1/2	88 1/4
Jan.	46 1/2	46 1/2	4 % do. do.	99 1/4	—
Frühjahr	45 3/4	45 5/8	Danziger Privatbk.	—	102 3/4
Spiritus Jan. . .	14 19/24	14 3/4	Ostpr. Pfandbriefe	88 1/4	88 3/4
Rüböl Jan. . . .	14 7/12	14 11/24	Oestr. Credit-Actien	101	100
Staatsschuldscheine	89 3/4	89 3/4	Nationale	73 1/4	73
4 1/2 % 56r. Anleihe	101 7/8	101 7/8	Poln. Banknoten .	89 3/4	89 5/8
5 % 59r. Pr.-Anl.	107 1/4	107 3/8	Wechselc. London	6. 20 1/4	—

Hamburg, 2. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco vollste Preise, loco Frühjahrs-Lieferung etwas höher, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco fest, ab Ostsee Frühjahr 76 zu haben, zu 75 nur einzeln Käufer. — Oel loco 31 5/8, Mai 30 5/8. — Kaffee eher günstiger; 5000 Sack Rio schwimmend, 1500 Sack Contos, loco 1000 Sack Rio umgesetzt. — Zink 2000 Ctr. loco 11 Mk. 10 ß.

Amsterdam, 2. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen auf Termine 1—2 fl. höher, sonst stille und unverändert. — Raps April 88 1/2, September 78. — Rüböl Mai 49, September 45 1/4.

London, 2. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, in fremdem nur Detailgeschäft; Frühjahrsgetreide zu vollen Preisen verkauft. — Bewölkter Himmel.

London, 2. Januar. Silber 61 1/2. — Consols 92 5/8. 1 % Spanier 45 7/8 excl. div. Mexikaner 31 3/4. Sardinier 82. 5 % Russen 96. Neue Russen 95. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6 ß. — Wien 11 Fl. 50 Xr.

Das Dampfboot „Tyne" von Rio Janeiro ist heute Mittag in Southampton angekommen.

London, 2. Januar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,871,250, der Metallvorrath 14,956,421 £.

Liverpool, 2. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fester.

Paris, den 2. Januar. 3 % Rente 70, 25. 4 1/2 % Rente 98, 00. Italienische 5 % Rente 72, 75. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 46 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 510. Credit mob.-Actien 1170. Lomb.-Eisenbahn-Actien 592, 50.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. Januar.

np [Wochenbericht.] Die gelinde Temperatur hat auch während dieser Woche angehalten, doch hat sich die Eisdecke der Weichsel nicht gehoben, da Wachswasser fehlt, und steht ohne dieses eine baldige Wiedereröffnung der Schifffahrt nicht zu erwarten. Die Passage von unserem Hafen nach der Stadt ist aufgeeist und geschieht die Beladung der neuerdings eingetroffenen großen Dampfer bereits durch Lichter-Fahrzeuge. Die Zufuhren von Weizen waren in dieser Woche reichlicher, doch fand nur ein Umsatz von 320 Lasten statt, da Vieles zu Boden ging in der Hoffnung, später günstigere Resultate zu erzielen. Feine Qualitäten waren namentlich gesucht und gelang es dafür ca. fl. 10—15 höhere Preise zu bedingen; für Mittelwaare konnte diese Preissteigerung nicht erreicht werden, wie ebenfalls auch ordinäre Qualitäten nur zu letzten Preisen unterzubringen waren. Man bezahlte für: 127 ℔ blauspitzig fl. 450; 125, 126 ℔ bunt fl. 485, 490; 125 ℔ hellfarbig fl. 495; 129/30 ℔ desgleichen fl. 510; 126 ℔ hellbunt fl. 500; 128/9—130 ℔ hellbunt fl. 510—520; 132 ℔ glasig fl. 525; 131/2, 133 ℔ hochbunt fl. 530, 540. Alles pr. 85 ℔. — Die Zufuhren von Roggen betrugen ca. 100 Lasten und fanden zu festen Preisen Nehmer. Man bezahlte für: 119/20 ℔ fl. 312; 121, 122 ℔ fl. 315; 123/4 ℔ fl. 318; 125 ℔ fl. 321; 127 ℔ fl. 324. Alles pr. 125 ℔. — Das Geschäft in Lieferungswaare erreichte die Höhe von 700 Lasten, doch scheint es, als wenn Käufer mehr vom Markte zurücktreten und Preise sich nicht werden behaupten können. April-Mai Lieferung Ankunft Mai garantirt 122 ℔ Minimalgewicht holte fl. 320 Connoissement-Regulirung pr. 125 ℔. Reine Lieferung April-Mai 124 ℔ Minimalgew. fl. 325, Mai-Juni 122 ℔ fl. 322 1/2; Juni-Juli 123 ℔ fl. 320 pr. 125 ℔. — Sommergetreide unverändert. — Weiße Erbsen nach Qualität fl. 300, 306, 309, 312, 315. — Gerste kleine 107—110 ℔ fl. 228—240, große 110—115 ℔ fl. 240—258. — Wicken fl. 264. — 75 ℔ Hafer fl. 156. — Die Zufuhr von Spiritus fand zu 14 7/12—14 2/3 Rt. Nehmer.

Danzig, den 3. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ von 79/81/82/84—84 1/2/86/86 1/2/89/90 Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/3—125/7/8/30 ℔ von 67 1/2/70—73—74/75/77 1/2/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53 1/2—52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen harte Futter- und gute Koch- von 49/51—52 1/2—53 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 37/39—40/41/43 Sgr.

Hafer von 24/25—26 1/2 Sgr.

Spiritus 14 3/4 Rt. Käufer.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und milde. Wind: Süd-West.

Umsatz in Weizen beschränkte sich am heutigen Markte auf 35 Lasten, doch sind die Zufahren auch nur mäßig gewesen. Preise für feine Qualität sind beim Schluß dieser Woche sehr fest, dagegen abfallende Waaren nur mit Mühe letzte Preise bedungen. 123 ℔ ordinär bunt fl. 470, 124/5 ℔ hellfarbig fl. 490, 127/8 ℔ abfallend bunt fl. 495, 128 ℔ bunt fl. 500, 129 ℔ glasig fl. 510, 127/8 ℔ hellfarbig fl. 510, 129 ℔ hell, 132 ℔ bunt fl. 512 1/2, 132 ℔ hochbunt fl. 532, 133 ℔ hübsch hochbunt fl. 540. Alles pr. 85 ℔. — Roggen loco fest, 125/6, 128/9 ℔ fl. 324 pr. 125 ℔. Auf Lieferung Nichts gehandelt, letzte Preise fest gehalten, doch weniger Neigung dazu zu kaufen. — Weiße Erbsen gerne gekauft fl. 306, 312, 315, 321. — 115 ℔ große Gerste fl. 255, 117 ℔ fl. 264. — Spiritus 14 3/4 Rt. Geld.

Stettin, 2. Januar. (Ostj. Ztg.) An der Börse. Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔ gelber 66—69 Rt. bez., bunter 65—69 Rt. bez., weißer Krakauer 71 1/2 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühjahr 71 3/4 — 1/2 Rt. bez. und Gd., 72 Rt. Br. — Roggen matt, pr. 2000 ℔ loco 44 1/2—45 Rt. bez., Jan. 45 1/2 Rt. Gd. und Br., Frühjahr 45 1/2 Rt. bez. und Gd. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr. 50 ℔ 23 Rt. bez., 47/50 ℔ März-April 24 Rt. bez. — Erbsen, Futter- 42 Rt. bez., Koch- 45 Rt. bez. — Rüböl unverändert, loco 14 1/4 Rt. Br., Anmeld. 14 1/6 Rt. bez., April-Mai 14 Rt. Br. — Spiritus (angemeldet 60,000 Qrt.) unverändert, loco ohne Faß 14 5/12, 3/8 Rt. bez., Jan. und Jan.-Febr. 14 1/2 Rt. Br., 1/3 Rt. Gd., Febr.-März 14 7/12 Rt. Gd., Frühjahr 15 1/12 Rt. Gd. — Leinöl loco mit Faß 14 Rt. Br., April-Mai 13 5/6, 7/8 Rt. bez., 14 Rt. Br., Sept.-Oct. 13 1/3 Rt. bez.

Berlin, 2. Januar. Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—72 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 45 1/2, 47 1/4 Rt., do. Jan. 46 1/4, 46, 46 1/8 Rt. bez. und Gd., 46 1/4 Rt. Br., Jan.-Febr. 46 1/4, 1/8 Rt. bez., Frühj. 45 5/8, 3/4 Rt. bez. und Br., 45 5/8 Rt. Gd., Mai-Juni 45 3/4 Rt. bez. und Gd., 46 Rt. Br., Juni-Juli 46 3/8 Rt. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—38 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr. 1200 ℔ Jan. 22 7/8 Rt., Jan.-Febr. 22 7/8 Rt., Frühj. 22 3/4 Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. nominell, Juni-Juli 23 1/2 Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 5/8 Rt. Br., Jan. 14 11/24 Rt. bez. und Gd., 14 1/2 Rt. Br., Jan.-Febr. 14 1/3 Rt. bez. und Gd., 14 3/8 Rt. Br., April-Mai 14 5/24, 1/4 Rt. bez. und Br., 14 1/6 Rt. Gd., Mai-Juni 14 1/4 Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 17/24, 3/4 Rt. bez., Jan. 14 3/4 Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14 11/12 Rt. bez. und Br., 14 7/8 Rt. Gd., April-Mai 15 5/12 Rt. bez. und Gd., 15 1/2 Rt. Br., Mai-Juni 15 3/4 Rt. bez. und Br., 15 2/3 Rt. G., Juni-Juli 16 Rt. Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 2. Januar 1863.
Gesegelt: C. C. Koch, Adelaide, Gloucester, Getreide.
Den 3. Januar. — Wind: SSW.
Angekommen: A. Gerlach, Edinburgh, Southampton, Ballast. — J. Maschke, Memel, Dublin, Ballast.
Ankommend: 1 Schiff.

Fondsbörse.

Berlin, 2. Januar.

Berlin-Anh. E.-A.	146 1/2	145 1/2	Staatsanl. 56	102 1/2	101 5/8
Berlin-Hamburg	—	124	do. 53	99 1/4	99 1/4
Berlin-Potsd.-Magd.	209 1/2	208 1/2	Staatsschuldscheine	90	89 1/2
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100 3/4	Staats-Pr.-Anl. 1855	129 1/4	128 1/4
do. II. Ser.	98	97 1/2	Ostpreuss. Pfandbr.	89	88 1/2
do. III. Ser.	98	97 1/2	Pommersche 3 1/2 % do.	91 1/4	91 1/4
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	169 1/2	Posensche do. 4 %	—	103 5/8
do. Litt. B.	151 1/2	150 1/2	do. do. neue	98	97 1/2
Oesterr.-Frz.-Stb.	135	—	Westpr. do. 3 1/2 %	88 1/2	88
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	90 1/8	do. 4 %	99	98 1/2
do. 6. Anl.	98	—	Pomm. Rentenbr.	100 1/4	99 3/4
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85 1/2	84 1/2	Posensche do.	99 3/8	98 7/8
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94 1/4	Preuss. do.	99 7/8	99 3/8
do. Litt. B. 200 fl.	—	23 1/2	Pr. Bank-Anth.-S.	123 1/4	122 1/4
Pfdr. i. S.-R.	90 1/4	—	Danziger Privatbank	107	—
Part.-Obl. 500 fl.	94 1/4	93 1/2	Königsberger do.	—	100 1/4
Freiw. Anleihe	102 1/2	102	Posener do.	—	99 1/4
5 % Staatsanl. v. 59	107 5/8	107 1/8	Disc.-Comm.-Anth.	—	101 1/4
St.-Anl. 4/5/7	102 1/2	101 5/8	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110 1/4	109 1/4

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143 3/4	143 1/4	Paris 2 Mon.	79 11/12	79 3/4
do. do. 2 Mon.	143	142 3/4	Wien öst. Währ. 8 T.	87 1/8	86 7/8
Hamburg kurz	152 1/4	152	Petersburg 3 W.	99 3/8	99 1/8
do. do. 2 Mon.	151 1/4	151 1/4	Warschau 90 SR. 8 T.	89 1/2	89 1/2
London 3 Mon.	6. 20 7/8	6. 20 5/8	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109 1/4

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
3	9	335,29	+ 1,8	SW. schwach; Nebel.
	12	335,74	+ 2,4	SW. " "

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 4. Januar 1863, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Elizabeth** geb. **Schalla** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 3. Januar 1863.
Otto Friedrich Wendt.
[3032]

Heute Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Zander** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Neustadt, den 1. Januar 1863.
(3031) Dr. **Thomaschewski.**

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,
den 20. October 1862.

Das im Dorfe Neuhoff unter No. 3 belegene, den Friedrich und Justine geb. Fenski — Blank'schen Eheleuten gehörige Freischulzengrundstück nebst Zubehör, abgeschätzt auf 9596 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Mai 1863,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Ausgeschlossen von Taxe und Subhastation ist das nachträglich zugeschriebene Grundstück Neuhoff No. 14.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:
1) der Altsitzer Michael Fenski zu Neuhoff modo dessen Erben,
2) die Eva Wisniewska verwittwete Kruszynska in Chrosle,
3) der Joseph Przanowski zu Gwisdzin modo dessen Erben,
4) die Francisca geb. Przanowska verehelichte Lucas Bielicki in Gr. Lezno,
5) die Alexander und Marianna geborne Kozlowska—Amrogowicz'schen Eheleute zu Neuhoff,
6) die Dorothea Przanowska modo deren Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [870]

Iduna.
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
in Halle a./S.

Anträge zu Lebensversicherungen, Kinderversorgungen und Sterbekassenversicherungen werden stets unter soliden Bedingungen angenommen, und Prospecte und Antragsformulare gratis ertheilt bei den Agenten:
Th. Bertling, Gerbergasse No. 4.
W. Wutsdorf in Neufahrwasser.
und bei dem General-Agenten
C. H. Krukenberg,
[3199] Vorstädtischen Graben 44 H.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten:
Herr **A. Habermann**, gr. Scharrmachergasse 4,
Herr **J. Kowaleck**, Heilige-Geistgasse 13,
Herr **A. Christoph**, in Langefuhr,
Herr **A. Stech**, Gemlitz,
sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.
HEINRICH UPHAGEN,
Langgasse 12.

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von [6725]
Th. Eisenhauer,

Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.

Die Preußische Verfassungsurkunde

mit **Erläuterungen** herausgegeben von dem Verein der Verfassungsfreunde zu Königsberg in Pr., **3. Auflage**, 48 S. Octav, in Umschlag geh., **kostet nur 1 Sgr.** netto und ist gegen **Franco-Einsendung des Betrages** zu beziehen durch den Verleger
Buchdruckereibesitzer **Albert Schwibbe** in Königsberg in Pr.

Hugo Levy's Central-Control-Bureau **für alle verloosbaren Werthpapiere, in Berlin, Franzöf. Str. 23,**

schützt die Besitzer von Loosen, Staatspapieren u. Actien 2c. vor großen Verlusten, indem es die Verpflichtung übernimmt, die bei ihm aufnotirten Werthpapiere nach jeder Ziehung zu revidiren u. von Verloosungen ders. sof. Nachricht zu geben. Man zahlt dafür f. 1 Jahr pr. Stück 2½ Sgr., f. 3 Jahre nur 1½ Sgr. jährl. pr. Stück. Briefe franco. [2376]

Die
Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät
zu Stettin,
mit einem Versicherungs-Capital von
circa 2½ Millionen Thalern,

welche durch Ministerial-Beschluß vom 8. Juli 1862 mit dem 1. Januar 1863 auch in Ostpreußen Versicherungen abzuschließen berechtigt ist, versichert Mühlen-Etablissements jeder Art und jeden Umfangs, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, so wie Vorräthe und Mobiliar der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so wird auf keinen Gewinn hingearbeitet und erfolgt deshalb die Versicherung den Actien-Gesellschaften gegenüber zu außerordentlich niedrigen Prämien. Durch die Ausdehnung der Gesellschaft auf das In- und Ausland hat der Geschäftsumfang der Societät bedeutend gewonnen und werden die Versicherten bei geringster Prämie die größte Sicherheit gewinnen. Die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter werden daher ergebenst zum Eintritt in den Societätsverband eingeladen. Statuten der Gesellschaft sind jederzeit bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen und wird auf jede geschäftliche Anfrage umgehend ausführliche Antwort ertheilt.

Qualificirte und zur Uebernahme von Agenturen geneigte Personen wollen sich dieserhalb gleichfalls an den Unterzeichneten wenden.
Danzig, im Januar 1863. [3036]
L. A. Rosalowsky, Inspector,
Wallplatz Nr. 2.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten ist zu beziehen:

Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

Red.: Dr. **W. Koch.** — Commissionair: **J. C. Hinrichs**'sche **Buchhandlung** in Leipzig. Wöchentlich eine Nummer à 1½—2 Bog. gr. 4°. Preis vierteljährlich incl. Coursbuch 1 Thlr. — Inserate werden à 1 Ngr. pr. Zeile, 1300 Beilagen in 4° zu den durch den Buchhandel und die Eisenbahnen bezogenen Exemplaren für 2 Thlr. angenommen.

Diese Zeitung bringt außer den officiellen Bekanntmachungen der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen Alles, was für das direct oder indirect bei den Eisenbahnen interessirte große Publikum von Wichtigkeit ist, indem sie alle betreffenden finanziellen, national-öconomischen, statistischen und juristischen Thatsachen und Fragen, die neuen technischen Erfindungen nicht nur über Eisenbahnwesen, sondern auch über das Dampfschifffahrts-, Post-, Telegraphenwesen und das übrige Verkehrswesen Deutschlands und des Auslandes bespricht.

Um größere Artikel leichter als bisher ungetheilt geben zu können, wird die Zeitung von 1863 ab, statt zweimal nur einmal wöchentlich, aber im Umfange von 1½ bis 2 Bogen erscheinen, wodurch ohne wesentliche Verminderung des Umfanges eine Preisermäßigung von 5 Thlr. auf 4 Thlr. pr. Jahrgang ermöglicht wird. Das Coursbuch des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird von Frühjahr 1863 an die Abonnenten der Zeitung gratis geliefert.

Den Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermitteln zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber gern bereitwillige Auskunft
Borowski & Rosenstein,
in Danzig,
[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

Die täglichen Gewinnlisten

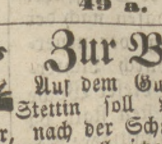
zu der am 7. Januar beginnenden **127. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage, und ist auf dieselben zu abonniren für Danzig bei Herrn
Max Dannemann,
Heil.-Geistgasse 31, und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Zusendung 1 Thlr. 5 Sgr. und für das Extrablatt 5 Sgr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig bis spätestens den 5. Januar d. J. erbeten. [3012]
H. C. Hahn in Berlin, Prinzenstr. 81,
Herausgeber d. tägl. Gewinnl. der Königl. Prß. Klassen-Lotterie.

Amerikanische Fleischhack-Maschinen,

welche laut Preis-Verzeichniß in der heutigen Morgen-Ausgabe der Danz. Zeitung bei **Carl Beermann** in Berlin von 14 und 30 Pfund schwer 9 Thlr. und 12 Thlr. kosten, verkaufe ich bereits seit einem Jahre à 4½ Thlr. und 8 Thlr. und erlaube mir solche auf's Neue unter Garantie zu empfehlen. [3017]
Danzig. **Rudolph Mischke.**

Boonekamp of Maag-Bitter,

vom alleinigen Erfinder M. v. Boonekamp, der bewährteste Lipueur zur Stärkung des Magens etc. empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden zu Fabrikpreisen, Wiederverkäufern mit Rabatt,
F. W. Liebert in Danzig,
Haupt- Niederlage Vorst. Graben 49 a. (1833)



Zur Beachtung!

Auf dem Gute Sparrenfelde bei Stettin soll Wirthschaftsveränderung halber, nach der Schur, die ganze, sehr schöne und sehr wollreiche Negretti-Schäferei, bestehend aus 248 Mutterschafen, 100 Zeitschafen, 100 Anjährlingen und 100 Aulämmern verkauft werden. [2980]
Fr. Müller.

Wollwebergasse 23, 1 Tr. h., ist für 1 auch 2 ruhige Herren ein geeignetes Zimmer zum 15. d. M. zu vermiethen, auch mit Beköstigung.

Ein Schreiben, welches keines Commentars bedarf.

Posen, den 11. December 1862.

Geehrter Herr! Es steht unleugbar fest, daß ihr herrlicher Malz-Extrakt sich auch an mir bewährt hat. Meine Kräfte, die ich durch ein Nervenfieber verloren hatte, haben sich sehr schnell wiedergefunden. Von den Symptomen meines Hämorrhoidalleidens und die Beschwerden des Magens und der Brust, die Schwulst des Unterleibes, die große Appetitlosigkeit, der Schwindel und Blutandrang nach dem Kopfe gänzlich und die bisherige Unthätigkeit des Unterleibes meist gewichen. Eine solche Verminderung meiner Leiden habe ich durch den Gebrauch aller Medizin noch nie erlangen können. Wenn ich die Größe meiner Leiden und die geringe Wirkung der Medizin bedenke, so kann ich nicht umhin, die Wirkung Ihres herrlichen Getränkes eine wunderbare zu nennen.

Viele Jahre plagte ich mich mit einem schweren Leiden, ehe ich mich entschließen konnte, Ihren so viel gepriesenen Malz-Extrakt zu gebrauchen.

Zwar habe ich noch nicht völlige Beseitigung meines Hämorrhoidalleidens dadurch erlangt, hoffe dies aber vom längeren Gebrauche desselben.

Schließlich ist es mein aufrichtiger Wunsch, daß der liebe Gott allen ähnlich Leidenden den Gebrauch Ihres herrlichen Bieres also segnen möge, wie er es an mir gethan hat.
Eduard Noi, Lehrer.
Fischerei No. 3.

An den Brauerei-Besitzer Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff**, Neue Wilhelmsstraße 1, in Berlin. [2717]

In dem Kirchdorfe Adl. Liebenau, (einer wohlhabenden dichtbevölkerten Gegend), 1 Meile vom Bahnhofe Pelplin, 1 Meile von Mewe u. ½ Meile von der Weichsel, hart an der Chaussee gelegen, beabsichtige ich mein Grundstück, bestehend aus 7 Morgen vorzüglichen Gartenbodens mit gutem eingerichteten Wohnhause für den billigen Preis von 3000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich sowohl als Ruhesitz für einen Rentier, als auch zur Eröffnung eines kaufmännischen und Schankgeschäftes, da in diesem Orte nur ein derartiges Geschäft existirt.

Ferner habe ich ebendaselbst ein Grundstück von ½ Morgen vorzüglichsten Gartenlande mit einem Familienwohngebäude in gutem baulichen Zustande, das 6 Stuben enthält, nebst dazu gehörigem geräumigen Stalle, welches Etablissement sich ebenfalls zur Anlage derartiger kaufmännischer Geschäfte eignet, für den sehr billigen Preis von nur 1000 Thlr. zu verkaufen.

Frankirte Offerten erbitte unter:
Gutsbesitzer **Rohrbeck in Adl. Liebenau p. Pelplin.** (2924)

In Marienburg

ist ein Haus am Markte, das zu jedem Geschäft sich eignet, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei
(3024) **D. Oppenheim**, Marienburg.

In Marienburg,

inmitten der Stadt, ist ein **Grundstück,** in dem bisher eine Wagenfabrik betrieben wurde, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht in 8 heizbaren Stuben, 6 Kammern, 2 Küchen und gewölbten Kellern, ferner: **1 Wagenremise, Stallungen, 1 vorz. Schmiede** mit vollst. Werkzeuge, **1 Hofplatz und Baumgarten.** Sämmtliches befindet sich im besten Zustande und eignet sich das Grundstück seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft.

Näheres bei
D. Oppenheim,
(3023) Geschäfts-Agent in Marienburg.

Großer reeller General-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich mein completes Herren-Garderoben-Lager bedeutend unter dem Kostenpreise zum schleunigen Ausverkauf gestellt.
L. A. Rosenberg,
Breitesthor No. 133.

Beste Gen. Succade empfiehlt
(3019) **Heinrich Groth**, sen.

Als Mitleser zur Danziger Zeitung wünsche beizutreten. Heil.-Geistgasse 36, 2 Treppen.

30 Thaler Belohnung.

Aus dem Hause Langgarten Nr. 22 ist Freitag, den 2. Januar, wahrscheinlich Morgens zwischen 9 und 10½ Uhr, durch Einschleichen gestohlen:
1) Ein Schuppenpelz mit grünem Tuch-Bezug.
2) Ein Siegel-Ring von massivem Golde mit grünem Steine, auf welchem ein gothisches G. gravirt war.
3) Eine schwarzlederne sogenannte Courier-Tasche mit Messing-Beschlag, enthaltend:
   a. Zwanzig Thaler-Stücke.
   b. Einen russischen Reisepaß auf den Namen des Kaufmanns Eduard Theodor Grade nebst Frau, ausgestellt in Riga.
   c. Ein Päckchen mit 10 Cigarren in russischer Banderole.

Vor dem Ankaufe obiger Gegenstände wird gewarnt und wer zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, erhält **30 Thaler Belohnung.**
Dem Wiederbringer des Siegel-Ringes allein wird der volle Werth desselben als Belohnung, auf Verlangen auch die Verschweigung seines Namens zugesichert.

Ein **Mühlengrundstück** in der **Nähe von Danzig,** zu **jeder Fabrik-Anlage passend,** mit bedeutender Wasserkraft, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **J. E. Rosalowsky,** Vorstädtischen Graben 35. [3027]

Vorzüglich schönen Emmenthaler und deutschen Schweizerkäse erhielt und empfiehlt billigst
(3021) **Heinrich Groth**, sen.

Aracs, Rums, so wie alle Sorten einfache u. doppelte Branntweine, als auch sämmtliche der feinsten Liqueure empfiehlt auf Flaschen und Gebinden die
Destillation, Rum- u. Liqueur-Fabrik von
Heinrich Groth, sen., Kohlenmarkt 27.

Photogen, Solaroel, so wie beste Salon-, Parafin- u. Stearin-Kerzen in verschiedenen Packungen empfiehlt zu billigen Preisen **Heinrich Groth**, sen. (3019)

Ratten, **Mäuse, Wanzen** nebst **Brut, Schwaben, Franzosen,** Motten, **Erdgrillen** (Grylus Gryllotalpa) 2c. **vertilge gründlich** mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. **Wilh. Dreyling,**
[2566] Kgl. app. Kammerjäger, **Altes Roß 6.**

Conc. Privat-Entbindungsanst.

mit besonderen Garantien der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Bode.** [2866]

Ein geübter Schriftsetzer findet dauernde Beschäftigung in der **Rathsbuchdruckerei in Thorn.** (2964)

Avis.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich als Gesinde-Vermietherin concessionirt und im Stande bin, bei Zusicherung strengster Reellität den hochgeschätzten Herrschaften mit Gesinde in allen Branchen aufzuwarten, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte. [3018]
Mathilde Joost, Weidengasse Nr. 5.

Ein Knabe, mosaischen Glaubens und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meiner Leinen-, Manufactur- und Kurz-Waaren-Handlung sofort als Lehrling placirt werden. (2010)
Bromberg, den 27. December 1862.
M. Frank.

Ich suche einen tüchtigen **Bureaugehilfen** für 6—8 Stunden des Tages. Persönlich zu melden vom 4. d. Mts. ab in meiner Wohnung im Preußischen Hof.
[3016] Der General-Secretair **Martiny.**

Ein Literat wünscht Privat- oder Nachhilfestunden in Schulfächern gegen mäßiges Honorar zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Archidiakon **Dr. Höpfner**, Frauengasse 2. (3022)

Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 4. Januar, General-Versammlung im Gewerbehause von 11 bis 1 Uhr.
Tagesordnung: Berathung über das Statut der Armenkasse.
[3033] **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 6. d. Mts., Abends 7 Uhr, wird Herr **Prediger Müller** den 7. Vortrag für den Gewerbe-Verein halten über: **„Columbus und die Entstehung der Sclaverei in Amerika".**
Der Vorstand. [3030]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. Januar. (4. Ab. Nr. 13) **Der travestirte Tannhäuser.** Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen. Musik von Binder. Vorher: **Versuche,** oder: **die Familie Fliedermüller.** Vaudeville in 1 Act von L. Schneider.
Montag, d. 5. Januar. (4. Ab. No. 14). **Dinorah,** oder: **die Wallfahrt nach Ploermel.** Große Oper in 3 Acten von Meyerbeer. (3028)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.